

**Wegebaumeister** wird **Edgar Voll**, als **Stellvertreter** fungieren **Albin Schmitt, Franz Roth und Erich Wehner**.

Erste sichtbare Maßnahme der Flurbereinigung war die Flächenbereitstellung nach § 38 FlurbG. zum Bau der Gemeindeverbindungsstraße Nickersfelden - Unterebersbach.

Für die Wertermittlung der Grundstücke wird der örtliche Vorstand durch die auswärtigen Sachverständigen Franz Kuhn aus Güntersleben und Alfred Frank aus Maßbach verstärkt. Als Ersatzleute stehen Willi Warmuth, Ramsthal, Georg Pfister, Mühlbach und Max Reichert, Althausen bei Königshofen zur Verfügung.

Nicht mehr genau feststellbar ist der Wechsel des Vorsitzenden von Baurat Willkofer auf Oberregierungsbaurat Lodermeier. Am 02. Oktober 1978 leitete letzterer jedenfalls die erste Vorstandssitzung in Steinach.

Große Schwierigkeiten bereitete zu dieser Zeit, das vom Wasserwirtschaftsamt Schweinfurt geplante Hochwasserrückhaltebecken bei Bad Bocklet, das sich bis nach Steinach ausdehnen sollte. Beim Entwurf des Wege- und Gewässerplanes mußten deshalb, die von dieser Planung betroffenen Tallagen ausgespart werden.

In Bad Bocklet wurde aus diesem Grunde das Verfahren zweigeteilt. Der dortige Talbereich und die Verfahren Hohn, Steinach und Unterebersbach stagnierten gänzlich.

Den Bemühungen, die drei Ortschaften des Verfahrens Steinach in das Programm „Umfassende Dorferneuerung“ unterzubringen, blieb nur ein Teilerfolg beschied. **Nur Nickersfelden wurde in dieses Programm aufgenommen.**

Ob da wohl die Tatsache, daß die Vorfahren von Baudirektor Herbert Koch aus dieser Ortschaft stammten, eine Rolle gespielt hat ?

Ende 1981 steht fest, daß das Hochwasserrückhaltebecken nicht gebaut wird. Der Wege - und Gewässerplan kann nun auch auf die Wiesenbereiche ausgedehnt werden.

Nachdem nun schon 10 Jahre seit der Anordnung des Gruppenverfahrens vergangen, und in den Gemeinden, die nicht vom geplanten „Stausee“ im Saaletal betroffen waren, die Verfahren bereits abgeschlossen wurden, wuchs in Steinach die Ungeduld. Wenn das Wort Flurbereinigung zur Sprache kam, reagierten viele Betroffenen mit einem mitleidigem „Glaubst du noch daran“?

1983